

Mazedonien im Umbruch

Am 13. August dieses Jahres jährte sich der Abschluss des Ohrider Abkommens, das 2001 den bewaffneten Auseinandersetzungen zwischen albanischen Rebellen und mazedonischen Streitkräften ein Ende setzte und der verhinderte, dass die (ehemalige Jugoslawische) Republik Mazedonien (FYROM) vollends in einen Bürgerkrieg schlitterte. Das Abkommen von Ohrid mit seiner Zukunftsagenda skizziert die Reformen, die einen Ausgleich zwischen den Bevölkerungsgruppen (Makedonen, Albaner, Türken, Roma, Serben, Vlachen, Bosniaken, Torbeshi) sowie die eigentliche Transformation des Landes ermöglichen sollen.

Heute, zwei Jahre später, besteht keineswegs Klarheit und Einigkeit im Lande über Ursachen und Verlauf der zurückliegenden Ereignisse. Was ist genau geschehen - und vor allem: weshalb? War die Krise im Frühjahr 2001 Resultat des mazedonisch dominierten Systems, das seine albanischen MitbürgerInnen nicht berücksichtigte und die nun ihre Rechte einforderten? Oder war der kosov@-albanische Terrorismus Auslöser für die Krise, von der UCK über die Grenze nach Mazedonien getragen? Die anhaltenden Diskussionen um Charakter und Ursachen des Konflikts sind mit ein Grund dafür, dass das Abkommen immer wieder kontrovers diskutiert wird.

Ohne eine umfassende, kritisch-sensible Aufarbeitung der jüngsten Vergangenheit ist der Kreislauf von postkonflikt- zu präkonflikt-Phasen kaum zu durchbrechen. Dennoch dominieren bislang Tendenzen zur Verdrängung und Mythologisierung. Die zunehmende wirtschaftliche und soziale Not, nur bescheidene Erfolge im Kampf gegen die allgegenwärtige Korruption, unproduktive partei-politische Nabelschau und vor allem die nach wie vor nicht befriedete Sicherheitslage halten potenzielle Investoren von den so dringend benötigten wirtschaftlichen Impulsen ab und verhindern Aufbruchstimmung. Bandenkriege und kriminelle Machenschaften verunsichern mit Sprengstoffanschlägen und zahlreichen Morden die Öffentlichkeit. Angesichts der jüngsten Gewaltwelle im benachbarten Kosov@ und der wieder zunehmenden Spannungen zwischen Serbien und Kosov@ macht sich ungewisse Nervosität breit, die auch die verhalten optimistischen Einschätzungen der internationalen Gemeinschaft nicht zu beschwichtigen vermögen. Die Präsenz von verschiedenen bewaffneten, irregulären Einheiten in den Grenzgebieten von Nordmazedonien, Südserbien und dem Kosov@ lenkt die Aufmerksamkeit wieder verstärkt auf etwaige albanische Separations- und Vereinigungsbestrebungen. Es ist schwer einzuschätzen, ob daraus eine ernsthafte Destabilisierung wachsen kann oder ob dahinter rein kriminelle Motive stehen. Seit dem "11. September" stellt sich die Frage des Terrorismus aber auch für die internationale Gemeinschaft neu.

Die Frage lautet: Befindet sich Mazedonien heute nur in einer vorläufigen Ruhephase, einem Zwischenhoch sozusagen? Oder ist das Land bereits auf dem Weg zu langfristiger Stabilität? Oder droht schon morgen die nächste Krise? Der Frieden bleibt auch zwei Jahre nach dem "Friedensschluss" von Ohrid zumindest fragil. Bei aller kritischen Rückschau gilt es aber auch, die Fortschritte und positiven Entwicklungen zu erwähnen: Viele Reformen sind auf den Weg gebracht, die Parlamentswahlen im September vergangenen Jahres führten auf friedlichem und demokratischem Weg zu einer Regierungsneubildung, eine Volkszählung wurde anschliessend durchgeführt und in Passmodalitäten, Sprachregelungen sowie Repräsentation in staatlich-öffentlichen Institutionen endlich ein Modus für eine gerechtere Berücksichtigung der ethnischen Minderheiten gefunden.

Um den positiven Tendenzen zum Durchbruch zu verhelfen, ist unabhängiges und professionelles Medienschaffen zentral. Nur so kann die Bevölkerung sich mit der eigenen Lage auseinandersetzen, Licht in terroristische und kriminelle Aktivitäten bringen sowie die gewählten Politiker zur Verantwortung ziehen. Mehr zum Umbruch im Medienbereich Mazedoniens und zum Medienprogramm der medienhilfe auf Seite 6.

Von Tanja Popovic, medienhilfe Projektverantwortliche Mazedonien

Medien in Kosov@: Zwischen Kommerz und Krise

Eine Standortbestimmung zur Lage in Kosov@. Carole Gürtler, die neue medienhilfe-Projektverantwortliche stellt sich und das Kosov@-Programm vor.

Seite 2/3

Veröffentlichungen

Hinweise zu neu erschienenen Beiträgen aus der Feder von medienhilfe-MitarbeiterInnen auf

Seite 4

Unterstützung für die medienhilfe

Mit einem Schreiben erklärt Bundesrätin Micheline Calmy-Rey ihre Unterstützung für die medienhilfe. Zudem neue Mitglieder im Beirat aus der Westschweiz und dem Tessin auf

Seite 5

Mazedoniens Medienlandschaft

Nicht nur die Politik, auch die Medienlandschaft in Mazedonien ist im Umbruch. Ein Einblick von Tanja Popovic, medienhilfe-Projektverantwortliche in Mazedonien.

Seite 6

Medien in Serbien

In Serbien gehen die Auseinandersetzungen um die Bestellung des Rundfunkrates (Broadcast Agency Council) weiter. Längst anstehende Mediengesetze und die Vergabe von Lizenzen und Frequenzen für elektronische Medien verzögern sich weiter. Wir gehen im nächsten mh-info ausführlich auf die Situation in Serbien ein.

Kommerz und Krise

Seit 1999 werden Medien in Kosov@ als Mittel der Friedensförderung und als Mittel zum Aufbau inter-ethnischer Toleranz eingesetzt. Sie spielen eine zentrale Rolle bei der Demokratisierung des Landes. Doch: Was sich anfangs viel versprechend entwickelte, ist heute im Wandel.

Von Carole Gürtler, Medienhilfe

Die Mediatisierung von Kosov@ steckt in einer Krise. Der nach der NATO-Intervention erwachte Boom an Neugründungen von Zeitungen, Radios und Fernsehstationen hat nachgelassen und wird sich aufgrund der wirtschaftlichen Misere, neuer Regelungen und des Rückganges finanzieller Unterstützung durch internationale Organisationen bald ins Gegenteil wenden, ja gar zum Sterben mancher Medien führen.

Schwieriges Umfeld für Medienvielfalt

Noch stehen einer Bevölkerung von rund zwei Millionen EinwohnerInnen drei Radiostationen (*Radio Kosova*, *Radio 21* und *Radio Dukagjini*) und drei Fernsehstationen (*RTK*, *Koha TV* und *TV 21*) zur Verfügung, die das ganze Kosov@ abdecken. Dazu kommen einige lokale Fernseh- und gut 100 lokale Radiostationen sowie fünf Tageszeitungen, ein halbes Dutzend Wochenblätter und unzählige Internetcafés. Vor vier Jahren, nach Ende des Krieges, gab es nur wenige Medien in albanischer Sprache. Insofern stellt die jetzige Vielfalt an Medien einen Erfolg dar und ist sicherlich ein Zeichen für demokratischere Verhältnisse. Doch ein Garant für Professionalität und wirtschaftliche Stärke ist sie nicht.

Viele Medien sind nicht selbsttragend, sondern überleben dank finanzieller Hilfe internationaler Organisationen. Diese Form der Unterstützung wird in Zukunft abnehmen. Schon jetzt sieht die für die Medienentwicklung verantwortliche Abteilung der OSZE keine direkte Unterstützung einzelner Redaktionen mehr vor, sondern konzentriert sich auf die Regulierung der Medienlandschaft und auf die Erstellung einer Publikumsbefragung. Man setzt auf die Privatwirtschaft, die künftig mittels Werbung, Inseraten und Ausschreibungen für Einnahmen bei den Medien sor-

gen soll. So sollen gemäss Uno-Mission im Kosovo UNMIK bereits diesen Herbst hunderte von Firmen zum Verkauf angeboten werden. Im Allgemeinen jedoch verläuft der Privatisierungsprozess zäh, die Perspektiven sind eher grau als rosig. Erfolg bzw. Misserfolg der Privatisierung – so die allgemeine Ansicht – hängt letztlich vom Status Kosov@s ab. Allgegenwärtig ist sie, die Statusfrage, aber die

spricht der Sender Mittel aus verschiedenen Quellen: Zugunsten von RTK sollen Radio- und Fernsehgebühren in der Höhe von drei Euro pro Monat und Haushalt erhoben werden. Gleichzeitig garniert RTK weiterhin internationale Unterstützung in Millionenhöhe und will auch nicht auf seine Werbeeinnahmen verzichten. So wird mit internationaler Unterstützung und öffentlichen Geldern der



Medien im Kosov@: Verdrängungskampf im Krisenmarkt

internationale Gemeinschaft weigert sich standhaft, diese auf die Traktandenliste zu setzen, solange nicht minimale Standards (Minderheitenschutz u.a.) erreicht sind. Die Verhandlungen zwischen Belgrad und Prishtina um konkrete und praktische Alltagsfragen sollten schon vor Wochen begonnen haben. Die Ansichten beider Parteien sind allerdings derart unterschiedlich und der Wille zur Kooperation so klein, dass die geplanten Treffen ständig verschoben wurden.

Staatsfernsehen als unlauterer Wettbewerb

Neben der Statusfrage ist es auch die von UNO und OSZE geförderte neue Mediengesetzgebung, die bei privaten, unabhängigen Medien zum Verdruss führt. *Radio and Television Kosova* RTK ist mit Hilfe der OSZE zum kosovarischen "Staatsmedium" avanciert, statt dass es wie geplant im Sinne des *service public* funktioniert. Für sein Programm, das kaum von einem Privatsender zu unterscheiden ist, bean-

lokale Werbemarkt verzerrt. Private Medien fürchten diesen unlauteren Wettbewerb durch den Staatssender und um ihre Existenz. Schon jetzt decken diese Stationen mit Werbeeinnahmen kaum 50 Prozent ihrer Ausgaben. Eine im Jahre 2001 verfasste Studie prophezeit Knappheit auch bei einem voll entwickelten und ausgeschöpften Markt; zu schwach sei einfach die lokale Wirtschaft auch unter optimalsten Voraussetzungen, um eine solche Anzahl von Medien zu erhalten.

Der Streit um die beschränkten Werbeeinnahmen ist existenziell, denn weitere Belastungen kommen auf die Medien zu. Seit Anfang des Jahres müssen sie eine Mehrwertsteuer von 15 Prozent entrichten. Die wenigsten Lokalradios können diese Zahlung leisten. Im Weiteren beginnen Nachrichtenagenturen, die bis anhin ihre Dienste den Redaktionen gratis zur Verfügung gestellt haben, nun ebenfalls Gebühren zu verlangen. Auch hier sind die kleinen Medien überfordert. Tricks, wie die Weitergabe des Passwortes oder die Aufschiebung der Zahlung, sind

immer schwieriger umzusetzen, da die Kontrollen dauernd zunehmen. So seltsam es klingen mag: Eine Regulierung der Mediensituation bedeutet in Kosov@ nicht Normalisierung, sondern Einschränkung der Medienvielfalt.

Oberflächen-Journalismus von Familienbetrieben

Tatsache ist aber auch, dass sich eine Art von Journalismus entwickelt hat, der nicht nur auf finanzielle Unterstützung internationaler Organisationen angewiesen ist, sondern dem es auch an Professionalismus und Qualität mangelt. Mit primitiven Mitteln, in kleinen Räumen arbeiten Journalisten und Techniker, die zumeist keine Ausbildung genossen haben. Oft sind es Familienbetriebe, die Redaktion zusammengesetzt aus Ehefrau, Sohn, Tochter, Freunden und Bekannten. Ausgebildete Techniker oder Journalisten sind rar. Management- und Marketing-erfahrung kann kaum einer vorweisen. Der Anspruch, zwar wie ein kommerzielles Radio zu funktionieren, jedoch als Radio mit *Public Service* aufzutreten, ist den meisten Medienschaffenden fremd. Und nicht nur den Medienschaffenden: Auch das Publikum muss sein Vertrauen zu einem kommerziell orientierten Radio, welches dennoch dem öffentlichen Interesse dient, erst aufbauen.

Der Lohn ist niedrig, die Arbeitsbedingungen schlecht. Beides fördert den Weggang von Mitarbeitern zum besser bezahl-



CerpiK: Interethnische Radioproduktionen dank der medienhilfe

lenden RTK, oder aber die Korruption. Nur wenige Journalisten wagen es, Tatsachen auf den Grund zu gehen und kritische Punkte anzusprechen. Es wird ein Oberflächen-Journalismus betrieben, der

Neu bei der medienhilfe



Seit 1. Juli 2003 ist Carole Gürtler bei der medienhilfe als Projektverantwortliche für Kosov@ und Bosnien-Herzegowina tätig. Zuvor war sie im Auftrag der Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit DEZA während sieben Monaten in Tschechien, wo sie mehrere Projekte für die Unterstützung der Hochwasseropfer vom August 2002 umsetzte. Carole Gürtler studierte Kunstgeschichte, Geschichte und Publizistik an den Universitäten Zürich und London und absolvierte ein Nachdiplomstudium in Museologie an der Universität Basel. Seit Studienabschluss ist sie als Journalistin für Radio DRS sowie für verschiedene Printmedien tätig. Redaktionserfahrung sammelte sie als Redaktorin bei Schweizer Radio International/swissinfo und während eines Auslandsaufenthaltes beim Deutschen Nachrichten sender n-tv. Ihre Tätigkeit als Journalistin, aber auch zahlreiche private Reisen haben sie oft in die Region Südosteuropas geführt.

Kontakt: cgu@medienhilfe

leicht zu konsumieren ist und der sich dem allgemeinen Trend anpasst: Kurznachrichten wechseln mit Musikeinlagen.

Minderheitenmedien gegen Mainstream

Wenn auch die Rahmenbedingungen nur wenig Raum für Optimismus lassen und die Bilanz nach vier Jahren enttäuschend ausfällt, so ist doch die Dynamik vieler Medienschaffender vor Ort, insbesondere unabhängiger Minderheiten-Sender, zu bewundern und ihr Wunsch zu unterstützen, besseren Journalismus zu betreiben und der Demokratie in Kosov@ eine Chance zu geben.

Radiostationen – davon fünf in albanischer Sprache und sechs mehrsprachig oder in Sprachen der Minderheiten – haben es sich zum Ziel gesetzt, die Demokratie voranzutreiben sowie Austausch und Toleranz zwischen den verschiedenen Ethnien zu fördern. Erstmals seit dem Krieg ist eine zwischenethnische Kooperation von JournalistInnen und RedaktorInnen in den verschiedenen lokalen Sprachen in Form von gemeinsamen Sendungen, die auf allen Sendern ausgestrahlt werden, möglich. Die CerpiK-TeilnehmerInnen schätzen vor allem den Aufbau von Vertrauen, die die Zusammenarbeit mit sich gebracht hat. An einer qualitativen Verbesserung ihrer Sendungen wollen sie in diesem Jahr arbeiten. Aktiv unterstützt werden sie dabei von der medienhilfe.

Einen weiteren Schwerpunkt ihrer Tätigkeit in Kosov@ sieht die medienhilfe in der Unterstützung von elf Minderheiten-Radios und von Minderheiten-Programmen an albanischen Stationen. Hier zeigt sich, dass albanische Stationen unter anderem aus wirtschaftlichen Gründen sehr daran interessiert sind, ihre Programme für Minderheiten auszubauen. Minderheiten-Radios hingegen benötigen fast in allen Bereichen – Programminhalt, Ausstattung, laufende Kosten – Hilfe, um überhaupt weiter senden zu können.

Die medienhilfe sichert die Existenz solcher gefährdeter, unabhängiger Minderheiten-Medien und leistet damit einen wichtigen Beitrag, Medienvielfalt trotz wirtschaftlicher Misslage Aufrecht zu erhalten. Gerade Minderheiten – TürkInnen, SerbInnen, Roma – müssen ihre Stimmen erheben können, wenn Demokratie und Rechtssicherheit in Kosov@ eine Chance haben sollen.

Mazedoniens Medienlandschaft

Die Medienlandschaft in Mazedonien ist in einer wichtigen Umbruchphase: Während im Bereich der Printmedien internationales Kapital den Markt aufmischt, warten die elektronischen Medien auf ein seit langem diskutiertes neues Mediengesetz.

Von Tanja Popovic, medienhilfe Projektverantwortliche Mazedonien

Bei den *Printmedien* hat sich bestätigt, was seit Monaten mit gemischten Gefühlen erwartet und diskutiert wurde: Ende Juli hat die deutsche WAZ-Gruppe (Westdeutsche Allgemeine Zeitung) allen Spekulationen ein Ende gesetzt und den Kauf der drei grössten Tageszeitungen *Dnevnik*, *Utrinski Vesnik* und *Vest* bestätigt. Damit hat sich das expansive Unternehmen in einem weiteren Land Südosteuropas eine starke Position gesichert. Es wird sich zeigen, ob dies zum Vor- oder Nachteil Mazedoniens und eines unabhängigen Journalismus geschieht.

WAZ auf Expansionskurs

Die WAZ-Gruppe hat bereits in anderen Transformationsländern wie Kroatien oder Bulgarien eine dominierende Stellung auf dem Medienmarkt erlangt, was negative Auswirkungen auf die Medienvielfalt haben kann. In Mazedonien wägt man diese berechtigten Sorgen mit den Chancen bevorstehender Investitionen ab: Bessere Lohn-, Arbeits-, Produktions- und Distributionsbedingungen könnten den so nötigen frischen Wind in die oft verstaubt wirkenden Printmedien bringen.

Die OSZE hat unter der Initiative von *Freimut Duve* (Beauftragter für Medienfreiheit) jüngst eine Erklärung vorgestellt, die redaktionelle Unabhängigkeit

garantieren und das medien-ethische Bewusstsein stärken soll. Die Erklärung wurde zeitgleich mit dem Vertragsabschluss in Mazedonien unterzeichnet von Bodo Hombach, zuständiger WAZ-Geschäftsführer und ehemaliger Chefs des Stabilitätspaktes für Südosteuropa, was als Demonstration der guten Absichten zu werten sei. Es bleibt abzuwarten, inwieweit die Realitäten in Mazedonien dies bestätigen werden.

Vielfalt statt Vielzahl

Nationale wie internationale Expertengruppen haben in den vergangenen Monaten ein neues Mediengesetz für Mazedonien erarbeitet, welches die bestehenden Rechtsgrundlagen entscheidend ergänzen und verbessern soll, um sie an zeitgemässe, europäische Standards zu führen. Damit verbinden sich die Hoffnungen, dass im Bereich der *elektronischen Medien* die seit langem herrschende Unübersichtlichkeit viel zu vieler Fernseh- und Radiostationen endlich beseitigt wird und mindestens ein Teil der unzähligen kommerziellen und inhaltslosen Musiksender aus dem Äther verschwindet.

Es gilt, angesichts der geplanten Zentralisierung des Landes, lokale wie regionale Standorte zu stärken sowie die schwache Lokal-Berichterstattung der privaten Radio- und Fernsehstationen zu fördern, um den Bedürfnissen der Menschen vor Ort besser zu dienen. In diesem Kontext kann die multikulturelle Lebenswelt vor Ort pragmatischer und authentischer reflektiert werden.

Die medienhilfe setzt zusammen mit ihren sechs Partnerorganisationen im International Media Fund IMF (IREX/USA, Norwegian People's Aid, Open Society Institut Mazedonien und OSI-Network Media Program Budapest, Press

Now/NL, Swedish Helsinki Committee) auf die Unterstützung eines Projektes zur Zusammenarbeit mehrerer lokaler Fernsehstationen. Mit sorgsam ausgewählten und betreuten Partnerstationen wird ein pluralistisches und professionelles Gegengewicht zu den "grossen" Sendern aufgebaut, die oft politisch gebunden und in ihrer Berichterstattung nicht unabhängig sind.

Das TV-Networking-Projekt greift eine langjährige Initiative lokaler Fernsehstationen in den verschiedenen Regionen Mazedoniens auf und bietet materielle wie ideelle Unterstützung. Es fördert gleichzeitig die Zusammenarbeit zwischen mazedonisch- und albanisch-sprachigen Sendern. Bei der Gemeinschaftsproduktion des 14täglich ausgestrahlten Magazins "Makedonija na dlanka – Makedonia në pëllemë" (wörtl.: Mazedonien auf der Hand) werden aktuelle Themen zweisprachig vermittelt.

Mit einer für alle Bevölkerungsgruppen relevanten Berichterstattung wird so der segregierten Wahrnehmung entgegengetreten und gemeinsame Anliegen werden in den Vordergrund gestellt.

Der Beitrag der medienhilfe

Die medienhilfe kann mit Geldern des Eidgenössischen Departementes für auswärtige Angelegenheiten (EDA/PA IV), die Gemeinschaftsproduktion und die Zusammenarbeit vorantreiben. Die finanzielle Unterstützung durch das US-amerikanische *National Endowment for Democracy* NED erlaubt der medienhilfe zudem Investitionen im technischen Bereich. Nach einer Ausweitung von ursprünglich fünf auf jetzt sieben beteiligte Fernsehsender werden die Stationen nach einer intensiven Vorbereitungsphase in den nächsten Monaten mit zeitgemässer Technik ausgerüstet. Auf die Partnermedien zugeschnittene Weiterbildungsmaßnahmen und Kurse (Marketing, Management, Nachrichtenjournalismus usw.) leisten einen weiteren Beitrag zur Stabilisierung der einzelnen Stationen, stärken aber auch das Netzwerk insgesamt.

Aus den Mitteln von EDA/PA IV kann die medienhilfe zudem ein Unterstützungsprogramm für Minderheiten-Medien durchführen, das insbesondere Roma-Stationen zugute kommt.

medienhilfe-Seminar in Ohrid

Ende September organisiert die medienhilfe in Ohrid/Mazedonien einen Workshop, zu dem Medienpartner aus der ganzen Region eingeladen sind. Die ersten beiden Tage sind ganz dem Projekt-Management gewidmet (Erarbeiten von Projekteingaben und Budgets, Jahresplanung usw.). An den folgenden beiden Tagen diskutieren VertreterInnen von Roma-Medien aus ganz Ost- und Südosteuropa die Zusammenarbeit im Projekt Rrommedia.net (siehe letztes Info). Die medienhilfe wird im nächsten mh-info über die Workshops berichten.

Veröffentlichungen

Encyclopedia of International Media and Communications

Im Mai ist bei *Academic Press* (USA) eine Medien-Enzyklopädie in 4 Bänden mit rund 220 Beiträgen von führenden AutorInnen namhafter Institutionen aus aller Welt erschienen. Die Beiträge zu den Ländern des ehemaligen Jugoslawiens wurden von den medienhilfe-MitarbeiterInnen Nena Skopljanac und Roland Brunner verfasst.

Als erstes Nachschlagewerk seiner Art dokumentiert diese Veröffentlichung diverse Aspekte der Medien, zeichnet ein detailliertes und verständliches Bild globaler Nachrichtenvermittlung und fördert so das Verständnis für die Komplexität der Medienwelt.

Die Enzyklopädie kann zum Preis von £685 bezogen werden beim englischen Vertreiber Elsevier Service (ISBN 0123876702).

Weitere Informationen unter <http://www.elsevier-international.com/catalogue/title.cfm?ISBN=0123876702>

OSZE-Publikation über Media in Multilingual Societies

Ende März fand in Bern eine Tagung zum Thema "Media in Multilingual Societies" statt, die vom Büro für Medienfreiheit der OSZE zusammen mit dem Institut für Medienwissenschaften der Universität Bern organisiert und aus Mitteln des Eidg. Departementes für Auswärtige

Angelegenheiten EDA finanziert wurde. Ende Juli ist nun als Dokumentation der Tagung eine Zusammenstellung von 5 Länderberichten zum Thema "Freedom and Responsibility" erschienen.

Die Publikation, herausgegeben durch die Abteilung Medienfreiheit der OSZE in Wien, befasst sich mit der Rolle polyglotter Medien und ihrer Rahmenbedingungen in mehrsprachigen Demokratien. Die Länderberichte wurden von unabhängigen ExpertInnen verfasst. Die Beiträge zu Serbien und Montenegro (Nena Skopljanac) sowie zu Mazedonien (FYROM) (Tanja Popovic) stammen aus der Feder von MitarbeiterInnen der medienhilfe.

Erhältlich ist die Studie über die website www.medienhilfe.ch/agenda/OSCE_MM/index.htm oder via OSZE-Website.

Weitere Veröffentlichungen :

- Klartext 4/2003: "Sendungen vom Rand". Radio für Romas. Rrommedia.net. Von Max Akermann
- "Courrier des Balkans": Ein Artikel über die medienhilfe. www.balkans.eu.org/article3529.html
- "m" Mitgliedermagazin der Mediengewerkschaft comedia Nr. 13 vom 21.08.2003 (französische Ausgabe). Ein Artikel über die medienhilfe.
- "m" Nr. 14 vom 5.09.2003 (deutsche Ausgabe). Artikel "Unterstützung der Roma-Medien"

IMPRESSUM

Herausgeberin: medienhilfe

Postfach, CH - 8031 Zürich

Tel. +41 / (01) - 272 46 37

Fax +41 / (01) - 272 46 82

info@medienhilfe.ch

Postcheckkonto: 80-32253-9

Bankkonto: Zürcher Kantonalbank

ZKB ZH Aussersihl 1120-0027.533

Verantwortlich: Roland Brunner

Das Medienhilfe-Info erscheint 4 bis 6 mal jährlich. Es geht an die Mitglieder des Vereins medienhilfe.

Druck: Peter Druck AG, Zürich

Adressänderungen an

medienhilfe, Postfach, CH-8031 Zürich

mhinfo 4 4

medienhilfe
unabhängig, professionell, engagiert
...dank Ihrer Unterstützung

Friedensförderung durch Brücken der Verständigung

Bundesrätin
Micheline Calmy-Rey

«Mein Departement hat die medienhilfe vorab im Bereich Friedensförderung schätzen gelernt. In der mehrjährigen Zusammenarbeit hat sich die medienhilfe als kompetente Partnerin erwiesen, die durch ihr ausgeprägtes Kontaktnetz und langjährige Erfahrung die Potenziale und Risiken im Medienbereich im ehemaligen Jugoslawien bestens einzuschätzen wusste.»